Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 1 (1894)

Heft: 1

Rubrik: Pädagogische Rundschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in Bern, bas Bunbesgericht in Laufane. Die Bunbesversammlung, die Wahlart ber Bunbesbehörben, sowie ber Behörben seines Kantons ist ihm unbekannt.

F Aus dem Kanton St. Gallen wurde zuerst in ähnlicher Weise über Tessin und Uri gefragt; er sucht und sindet dieselben endlich auf der Karte, weiß aber deren Hauptorte und Hauptslüsse, desgleichen die Jurakantone nicht zu nennen; sie seien weit vom Toggendurg entsernt. Infolgedessen wird zum Kanton Appenzell übergegangen, wo er sich, wie begreislich, auch auf der Karte besser bewandert zeigt. Das Appenzellerland ist ganz von St. Gallen eingeschlossen und Innerrhoden mit Appenzell, Ausserrhoden mit dem Hauptorte Herisan und Innerrhoden mit Appenzell, Ausserrhoden ist volkreicher und resormiert, Innerrhoden katholisch. Der Kanton ist ein Bergland und der Sentis der bekannteste seiner Berge; nach dem Toggendurg kließt die Thur von ihm herunter, nach Appenzell die Sitter. (Deren Bereinigung und weiterer Lauf ist ihm dunkel.) Bor alten Zeiten gehörte das Land dem Abte von St. Gallen, dessen Bögte oft hart und streng gewesen. Da erkämpste sich Appenzell bei Bögeliseck und am Stoß die Freiheit. (Wer zum Siege der Appenzeller beigetragen, wer dem Abt geholsen, warum sich später das Land geteilt habe, weißer nicht und vom alten Jürcherkrieg nur, daß das Erbe des Grasen von Toggensdurg die Beranlassung geboten.) In beiden Halbantonen besteht die Landsgemeinde. Das Bolt versammelt sich auf freiem Plage, um über die kantonalen Gesege abzustimmen und die ersten Beamten zu wählen. Im Kanton St. Gallen wird die Regierung auch vom Bolke gewählt, aber in den Gemeinden. (Betressend Bolksabstimmung über Gesege in seinem Kanton, über die Wahlart des Bezirksammanns und des Bezirksgerichtes ersolgt keine richtige Antwort.)

G ift im Kanton Uri, im Schächenthal, zu Hause. Er neunt auf bezügliche Frage die höchsten Berge im Osten seinen Kantons, bessen Thäler, Gewässer, Lansessegenden, sowie die größern Gemeinden in bessegendem Maße, zum Teil mit Benükung der Karte: auf leiterer zeigt er auch die Gerestantone Schwaz. Glarus.

Gift im Kanton Uri, im Schächenthal, zu Hause. Er nennt auf bezügliche Frage die höchsten Berge im Often seines Kantons, dessen Thäler, Gewässer, Lansdesgegenden, sowie die größern Gemeinden in befriedigendem Maße, zum Teil mit Benüßung der Karte; auf letterer zeigt er auch die Grenzkantone Schwyz, Glarus, Graubünden und Tessin samt ihrem Hauptorte, während er über die Westgrenze im Unklaren ist und über die entsernter liegenden Kantone nur noch vereinzelte Nasmen, z. B. Schaffhausen und Genf als Grenzkantone, vordringt. Unten im Glarnerlande liege Näfels, wo die Glarner vor mehreren hundert Jahren einen großen Sieg über die Österreicher ersochten; noch jetzt werde jedes Jahr die "Fahrt" zum Andenken dieses Freiheitskrieges geseiert. Was er von andern Schlachten gehört habe, sei in Vergessenheit gekommen; er wisse noch einige Namen, wie Sempach, St. Jakob, Heinrich Wolled aus Uri. Für die Klausenstraße habe der Bund viel Geld von Bern geschickt. Die Gemeindebehörden seines Ortes, z. B. der Gemeinderat und die Armenpslege, auch die Kaisherren (Mitglieder des Landrates) werden von der Gemeinde gewählt; wo aber die beiden Ständeräte und der Nationalrat gewählt werde, könne er nicht bestimmt angeben. (Fortsetzung folgt.)

# Fädagogische Kundschau.

Eidgenossenschaft. Im Ständerat kam die eidgenössische Schulswandkarte zur Beratung. Mit großem Mehr wurden folgende Artikel ansgenommen. Artikel 1: Der Bund giebt im eidgenössischen Staatsverlage eine Schulwandkarte der Schweiz heraus, und läßt dieselbe unentgeltlich allen Primars, Mittels und Fortbildungsschulen der Schweiz zukommen, welche Unterricht in der Landeskunde erteilen. Artikel 2: Es wird hiefür ein Aredit von 100,000 Fr. bewilligt, welcher in den betreffenden Boranschlägen auf die Jahre 1894 bis und mit 1896 zu verteilen ist. Artikel 3: Für die Fortführung und Nachlieferung der Karte ist nach Erstellung derselben in angemessener Weise auf den Budgetwegen vorzusorgen. Artikel 4: Der Bunsdesrat ist mit der Vollziehung dieses Beschlusses beauftragt, welcher als nicht allgemein verbindlicher Natur sofort in Kraft tritt. — Bei der Eintretenssfrage sprachen sich alle für Eintreten aus. Herr Wirz von Obwalden sprach,

daß er ebenso entschieden für eine im Staatsverlage erscheinende eidgenössische Schulwandkarte und für deren unentgeltliche Abgabe an alle Schulen sei, wie er entschieden als Gegner jeder Einmischung des Bundes in das Schulwesen gegenüberstehe. — Ständerat Wirz wird mit dieser Auffassung die Mehrheit der Katholiken auf seiner Seite haben, welche mit Recht gegen jede Einsmischung des Bundes in das kantonale Schulwesen mißtrauisch ist. — Herr Richard von Genf hatte beautragt, daß in Artikel 1 die Bestimmung aufgenommen werde, daß die Karte in Farbe und im Maßstab zu 1:200,000 erstellt werde. Dieser Antrag erhielt aber keine Mehrheit.

— Bodenseekarte. Die von den fünf Bodensee = Uferstaaten gemeinssam unternommene neue Bodenseekarte wird nächstens erscheinen können. Die technische Ausführung ist dem eidg. topographischen Bureau übertragen, welches die verschiedenen topographischen Vermessungen Bayerns, Würtembergs, Badens, Österreichs und der Schweiz in ein einheitliches Bild zu bringen hat. Die neue Karte enthält die Darstellung des Seebeckens in genauen Tiefenmessungen mit einem speziellen Tiefenkurvennetz, die Temperaturmessungen, die Strösmungen, sowie Flora und Fauna des Bodensees und den geognostischen Ausbau.

Bern. Sieben Gemeinden des bernischen Seelandes beabsichtigen ein Initiativbegehren für gänzliche Übernahme der Barbesoldungen der Primarelehrer durch den Staat. Den Gemeinden siele dann nur noch die Pflicht zu, für die Schullokale, die Lehrmittel und die Naturalleistungen an die Lehrer zu sorgen. Um diese Übernahme dem Staate zu ermöglichen, sei die Staatssteuer um  $1^{-0}/_{00}$  zu erhöhen; eine erhöhte Staatssteuer drücke den Mittelskand weit weniger als eine erhöhte Gemeindeskeuer, um so mehr, da es jetzt schon Gemeinden gebe, die unter einer Steuerlast von  $8-10^{-0}/_{00}$  jeuszen.

— Die Stadt Bern hat die Vorlage bezüglich Besoldungsaufbesserung der Primarlehrer (400 Fr. für Lehrer, 200 sür Lehrerinnen) mit 2512 gegen 1100 Stimmen angenommen; ebenso wurden die lebenslänglichen Ruhegehalte von 500 auf 800 Fr. erhöht.

Tuzern. Den 11. November 1893 schloß sich in den Hofhallen in Luz ren das Grab über die irdische Hülle eines Priesters, der als Lehrer Jahrzehnte lang in verschiedenen Stellungen gewirft und dessen Schüler heute noch seiner in Liebe gedenken, es ist hochw. Domdekan Fr. A. Schmid. 1813 in Berosmünster geboren, lag er mit großem Fleiße den Studien in Münster, Luzern und Tübingen ob, wurde dann als junger Geistlicher Kaplan und Bezirkselehrer in Sins, hierauf Professor am Ghmnasium in Luzern, später Professor der Exegese und der hebräischen Sprache an der theologischen Anstalt und endlich 1868 Domherr und Regens des Priesterseminars in Solothurn, wo er 1882 zum Domdekan erhoben wurde. Er war ein priesterlicher Lehrer durch und durch, voll Eiser für seine Fächer, voll Liebe zu den Schülern, voll Frömmigkeit und Tugend, voll Bescheidenheit und Dennut, durch die er aller Lieb gewann, die mit ihm umzugehen das Glück hatten, und ein vorzügliches Beispiel für die Jugend wurde. So war er Erzieher durch Wort und That. Er ruhe im Frieden!

Den 22. November schloß das Auge für das irdische Leben Sr. Gnaden Stiftsprobst Dr. Ant. Tanner im Alter von 86 Jahren. Einer armen, aber frommen Familie entsprossen (1807), widmete er sich mit großem Erfolge

bem Studium, wurde (1831) Priefter und Sekundarlehrer in higklirch, 1834 Professor zuerst am Gymnasium, dann (1851) an der theologischen Austalt in Luzern, wo er bis 1876 wirkte. Als solcher zeichnete er sich durch klaren und ungemein anregenden Vortrag aus, der in den jungen Studiosen Begeisterung für das Fach und für die Fortbildung weckte. Schriftstellerisch war er vielfach thätig, 1864 erschien seine Schrift "Über den Materialismus", die auch heute noch ihren Wert hat; im gleichen Jahre: "Uber das Verhältnis von Bernunft und Offenbarung", 1866 "Moderne Darstellung des Lebens." Seine Hauptschrift ist: "Über das katholische Traditions- und das protestantische Schrift-Brinzip" 1862, das eine ungemeine Belesenheit und Bertrautheit mit Philosophie und Apologetit bekundet. Daneben erschienen von ihm eine Menge wissenschaftlicher Abhandlungen, Predigten, Vorträge, teils separat, teils in den "Katholischen Schweizerblättern." 1865 wurde er Probst des Stiftes St. Leodegar, 1886 bischöflicher Kommiffar und Domberr des Bistums Basel. Beinahe 20 Jahre war er auch eifriges und thätiges Mitglied des h. Erziehungsrates. Bis in sein hohes Alter war er geistig frisch und thätig. In ihm haben Kirche und Vaterland einen großen Gelehrten und einen edlen und eifrigen Priefter verloren, der für alle bedeutungsvollen Tages= fragen politischer und religiöser Natur ein warmes Herz hatte und durch Mild= thätigkeit und Opfersinn in vorzüglicher Weise sich auszeichnete. R. I. P.

— In Meggen feierte Herr Sekundarlehrer Fischer sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer, Organist und Direktor des Männer= und gemischten Chors.

Hri. Dem Berichte über die Primar= und Sekundarschulen des Kantons Uri entnehmen wir folgendes: Un den 24 Schulorten besuchten die Allta as= schule 2,639 Kinder (1347 Knaben und 1,292 Mädchen) und die Wochenichule 324 Kinder (172 Knaben und 152 Mädchen), die von 53 Lehrkräften (25 männlichen und 28 weiblichen) unterrichtet wurden. Die 5 Sekundar= schulen besuchten 77 Schüler (37 Knaben und 40 Mädchen), an ihnen wirkten 6 Lehrfräfte (3 Lehrer und 3 Lehrerinnen). Die Auslagen für das Schulwesen betragen 59,433 Fr. 42 Rp., wovon der Kanton als solcher 1/4 über= nimmt. Der Schulbesuch hat sich dem Vorjahre gegenüber gebessert, immer= hin gab es noch 2,325 unentschuldigte Absenzen, auf ein Kind 0,88. Uber eine halbe Stunde Schulweg hatten 551 Kinder, über eine Stunde 340. Der Berichterstatter beklagt mit Recht den Unverstand vieler Eltern, die ihre Rinder weder zum Schulegeben noch zum Lernen anhalten. Der Lehrerschaft wird im ganzen das Lob gegeben, daß sie ihrer Pflicht treu und mit Ber= ständnis sich widme, doch wird auch da die viele Nebenbeschäftigung beklagt, welche keine Zeit zur gehörigen Vorbereitung lasse. Sehr schön spricht sich der Bericht in der Einleitung über den Rugen und die Notwendigkeit einer Schulbildung aus: "Man hat gesagt, das Schulwesen eines Landes ist der Dagftab feiner Aultur und man fagt das wohl mit Recht, denn die Bolksschulen sind nach dem Elternhause und der Kirche die bedeutungsvollsten Bil= dungsstätten der Jugend. Grund genug, nicht bloß für den h. Erziehungsrat, sondern auch für andere kantonale und Gemeindebehörden, der Volksschule alle Aufmerksamkeit zu schenken und zu ihrer gedeihlichen Pflege und zeitgemäßen Hebung die nötigen Opfer zu bringen. Unsere Landschulen brauchen allerdings nicht zu leisten, was Stadtschulen oder Schulen in industriellen Ortschaften, aber unsere Schulen zu pflegen und nach Möglickeit zu heben, muß unser und aller Behörden redliches Streben sein. Es werden, wie anderwärts, so auch hier an die Bevölkerung, selbst den schlichten Bauersmann, immer größere Anforderungen gestellt; es muß alles, wie im großen, so auch im kleinen, in der Londwirtschaft, Biehzucht, im Obstbau u. s. w. rationeller betrieben werden, wenn man die Konkurrenz aushalten, daheim bleiben und nicht verarmen will. Was thut da der jungen Generation not? Nebst einer guten, christlichen Erziehung eine gute, solide Primarschulbildung. Im Besitze derselben können dann unsere jungen Leute bei gutem Willen leisten, was sie leisten sollen; sie können ihr ehrliches Auskommen finden; sie können wie sich, so auch ihrer Familie, ihrer Gemeinde, dem Staate und der Kirche Ehre machen; sie können wie brave, ehrenwerte Bürger, so auch gute Christen sein.

Schwyz. (r.) Ein fräftiger Vorstoß zur Besserung des Schulwesens des Rantons geschah in letter Zeit durch ein Schriftchen, betitelt: "Ginige Bemerkungen zum Schulmesen des Rantons Schwyz, aus der Reder des geachteten Schulmanns P. Wilhelm Sidler, Schulinspektor. Es hat mit Recht großes Aufsehen erregt und, hoffen wir, da und dort zu einer ernsten pada= gogischen Gewissenserforschung Anlaß gegeben. Mit großer, geradezu bewunderungswürdiger Offenheit werden da die Schäden des schwyzerischen Schulwesens und die Gründe der geringen Leiftungen bei den Retrutenprüfungen tlargelegt und mit männlichem Mute auch das Resultat der Untersuchung auß= gesprochen. "Wenn der Kanton Schwyz bezüglich der Prüfungeresultate die zweitlette Stelle einnimmt, fo darf nicht vergeffen werden, daß er bezüglich der finanziellen Unterstützung der Schule an ganz letter Stelle sich befindet. Und nun fragen wir noch einmal, wer ift Schuld daran? Sind es die Lehrer? Sind es die Behörden der Gemeinden? Sind es die Inspektoren? der Erziehungsrat oder die Regierung? Nein! Die Schuld trägt der h. Kantons= rat! Es liegt nun in seiner Hand, die seit 20 Jahren begangenen Fehler gut zu machen. Reine Worte mehr, aber Thaten!" Go fallen die Vorwürfe, die der Kantonsrat in seiner Sitzung v. 23. Aug. 1893 dem Erziehungsrat, dem Schulinspektor, den Schulräten und Lehrern zugeworfen, auf ihn selbst zurück und zwar wuchtig genug, da man nach Durchlesung des Schriftchens jur Uberzeugung tommt, daß der Berfaffer durchaus Recht hat. Das Buch= lein bespricht die Schattenseiten der einzelnen Schulen und zeigt dann, wie Dieselben aufgehoben werden konnten. Bei den Refrutenschulen verlangt er einen Unterricht von 2-3 Jahren mit jährlich wenigstens 60 Std., erteilt durch tüchtige, patentierte Lehrer. Besonders aber wird die Berbefferung der Bolksichule betont. Alls gegenwärtige Mängel derselben werden angeführt: zu früher Eintritt in die Schule, zu früher Austritt aus derselben, das Bestehen einer noch bedeutenden Zahl von Halbtagschulen, das Nichteinhalten der Schulzeit, die zu leichte Erteilung von Schuldispensen, die Schulversäumnisse und Absenzen. Nach all diesen Richtungen hin muß Abhilfe geleistet werden; aber auch die Stellung der Schulinspektion und des Erziehungsrates zur Schule sollte gesetlich anders geregelt werden. Die Grundschäden des Schulmefens liegen in der ganzen gegenwärtigen Schulorganisation, die eben das Werk des Rantonsrates ift. Daber ift dieselbe in den eben angedeuteten Punkten zu

revidieren und soll die Schule auch finanziell kräftiger unterstützt werden und zwar: 1) "in Erhöhung der Lehrergehalte, das Minimum darf nicht unter 1200 Fr. bleiben; 2) Unterstützung zur Anstellung vermehrter Lehrkräfte, bes. bei überfüllten Halbtagsschulen; 3) Erhöhter Beitrag zur "Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waisenkasse" im Betrag von 2000 Fr. jährlich und 4) zur Errichtung von Suppenanstalten für Kinder mit sehr weitem Schulwege und 5) zur bessern Ausrüstung der Schulzimmer mit den notwendigen Schulge-räten." "Die Ehre des Kantons verlangt dies. Möge also jedermann, mögen insbesonders unsere Landesväter ihre Pflicht erkennen und endlich vom nutzlosen Tadeln zu nutzbringenden Thaten übergehen!" — Die ganze Aussführung ist eine Mannesthat, die wir aufrichtig begrüßen. Das Übel muß offen dargelegt werden, wenn es geheilt werden soll. Es würde ein solch offenes Wort auch anderswo gute Früchte bringen!

Abwalden. In Sarnen hat unter Leitung des Hrn. Nationalrat Dr. Ming, der Verfasser der vortrefflichen Broschüre: "Wer wagt den Riesenkampf"
— ein Temperenzverein gebildet, dem bereits 20 Mitglieder angehören! —

— (Korresp. 3.) Wie bereits früher gemeldet, hat sich letzten Sommer hier ein Lehrerverein gebildet, welcher sich sodann auch dem "Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz" anschloß. Die bisherige Thätiakeit unseres Lehrervereins mag vielleicht auch weitere Kreise interessieren, weswegen wir hier einen kurzen Bericht über dieselbe veröffentlichen. - Wir haben unsern Berein aus freier Initiative zu unserer gegenseitigen Fortbildung ge= gründet, denn wir sind der Uberzeugung, daß ein intensiveres Fortschreiten der Schule nur durch die fortwährend wachsende padagogische Einsicht und durch unermüdliche theoretische und praktische Ausbildung der Lehrer möglich ist. Der Lehrer, der für pädagogische Fragen kein oder wenig Interesse zeigt, der wird im Unterrichte auch nicht das Rechte leisten und sinkt zum Stundengeber herab. Die Seminarbildung giebt nur die Grundlage, auf die später aufgebaut werden muß. Fortbildung sei das Losungswort des Lehrers. Renntnis der psychologischen Gesetze ist für jeden guten Unterricht notwendig. Einer kann sich selbst allein nicht genügen, er bedarf der Mitwirkung anderer und diese Mitwirkung finden wir bei den Lehrerkonferenzen. Und dann, wenn man nach gethaner, pflichttreuer Arbeit in der staubigen Schulstube, nach ge= habtem Berdruß und vielen Kümmerniffen im Kreise seiner Rollegen ein ge= mütliches Stündchen verlebt und sein Berg ausgeschüttet hat — wie gestärkt und neu belebt geht man alsdann wieder an die mühevolle Arbeit!

Laut unsern Statuten halten wir jährlich zwei Konferenzen ab, im Frühling und im Herbst, zu welchen jeweilen unser Herr Schulinspektor als Chrenpräsidium eingeladen wird. Bei einer solchen Konferenz sind vorzusnehmen: a) eine praktische Lehrübung in irgend einem vom Komitee vorher zu bestimmenden Lehr= oder Unterrichtsfache durch einen Lehrer des betreffens den Konferenzortes in seiner Schule, mit nachfolgender freier Kritik; b) eine schriftliche Arbeit über eine pädagogische oder methodische Frage, resp. ein Thema aus dem praktischen Schulleben. Die Versammlung bezeichnet hiefür einen Reserenten und Korreferenten. Hierauf folgt freie Diskussion über Referat und Korreferat; c) allfällige Anregungen und Besprechungen sämtlicher Mitglieder über Schul- oder Vereinsangelegenheiten; d) gemütliche Vereinigung

und Unterhaltung. Wir hielten bis heute drei solcher Konferenzen ab, je eine in Engelberg, Sarnen und Kerns, und nächstens werden wir auch den übrigen Gemeinden unsern Besuch abstatten.

In Engelberg kam der Turnunterricht zur Sprache. Referent war Hehrer Fanger. Hierüber folgendes: Man sagt, die Schule hat bei ihren erzieherischen Bestrebungen nicht allein den kindlichen Geist, sondern den ganzen Menschen ins Auge zu fassen. Geist und Körper stehen in innigster Berbindung. Die Entwicklung beider muß gleichen Schritt halten. Auf Kosten des Körpers darf die geistige Reife nicht beschleunigt werden. Das höchste Ideal des Lehrers bleibt daher die alte, unbestrittene Forderung, eine gesunde Seele in einem gesunden Körper herauszubilden. Bon dieser Erkenntnis gesleitet, hat die oberste gesetzgebende Behörde den Turnuntericht für die männsliche Jugend vom 10. Altersjahre an als obligatorisch erklärt.

Bald stellten sich Schwierigkeiten der Einführung dieses Benjamins der Fächer entgegen, besonders von Seite der ländlichen Bevölkerung. "Unsere Kinder haben Bewegung genug; die landwirtschaftlichen Arbeiten bieten ihnen vollen Ersat für das Turnen, demnach brauchen sie auch keinen diesbezügl. Unterricht" wurde die landläusige Rede. Warum fordert es aber das Geset? Wäre die Entwicklung der physischen Kräfte Hauptzweck dieses Unterrichtes, so hätten die Gegner vielleicht recht. Wichtiger aber als die Entwicklung der Kraft sind die Anwendung und Beherrschung derselben, kurz, eine gute Haltung und geschickte Bewegungen. Zur rechten Zeit das richtige Maß Kraft anwenden, mit Ausdauer ein gestecktes Ziel erreichen, seine Glieder dem eigenen Willen und diesen einem höhern unterordnen, das ist es, was der Schulturnunterricht bezweckt und Gewandtheit, Energie, Zucht und Ordnung thun doch wahrlich unserer Jugend not.

Welche Übungen vorzugsweise vorzunehmen sind, sinden wir im Leitsfaden: Die Turnschule für den militärischen Borunterricht der schweizerischen Jugend. Fachmänner der Jetzeit legen auf die Freis und Ordnungss mit Stabübungen das Hauptgewicht und stellen die Geräteübungen in zweite nebensjächliche Linie. Diesen Unsichten schlossen sich auch die Lehrer übereinstimmend an. Die einfachsten Urms, Rumpss und Beinübungen, aber stramm ausgesführt, nehmen den ganzen Körper in Unspruch.

Mit dem Gefühle, einen schönen gemütlichen Tag verlebt zu haben, nahm man vom Thale der Engel herzlichen Abschied. Dem Hrn. Pfarrer P. Heinrich sei für sein sehr freundliches Entgegenkommen hiemit unser beste Dank ausgesprochen. (Fortsetzung folgt.)

Glarus. Der Schulrat beschloß, das Vermächtnis des Hrn. Heer sel. im Betrage von 50,000 Fr. ausschließlich der Schulstiftung einzuverleiben.

In Freiburg starb den 20. November Monseigneur Fr. Kav. Biller, (geb. 1812) seit langen Jahren Professor der Dogmatik am dortigen Priestersteminar, ein frommer Priester und ein Mann gründlicher Gelehrsamkeit. Seinen Schülern war er ein Bater und weiser Berater. Der Herr habe ihn selig!

Aargau. Der Erziehungsrat beschloß, daß in Zukunft die Vertreter der Lehrerschaft zu allen Sitzungen der Schulpflegen einzuladen seien. — Mit den

obligatorischen Bürgerschulen solls nun ernst werden. Bereits ist ein Gesetze entwurf ausgearbeitet. Zum Schulbesuche werden alle aus der Gemeindeschule entlassenen Knaben verpflichtet, die bis zum 31. Dezember das 16. Altersjahr zurückgelegt haben und nicht alle 4 Klassen der Bezirksschule durchmachten, keine gewerblichen Fortbildungsschulen oder höhere Lehranstalten besuchen. Der Unterricht soll drei Winterkurse von Anfang November bis Ende März mit je vierwöchentlichen Stunden umfassen; keine Schule soll über 30 Schüler zählen; als Fächer sind Lesen, Aufsatz, Rechnen, Vaterlands= und Verfassungstunde bestimmt. Die Besoldung der Lehrer soll für je einen Kurs mindestens 80 Fr. betragen, woran der Staat einen Beitrag von 20—50 % leistet.

- Der Regierungsrat beschloß die Vereinigung der konfessionellen Schulen in Degerfelden (reformiert und katholisch) und in Lengnau (israelistisch und katholisch). Also ein weiterer Schritt zur Konfessionslosigkeit der Schulen.
- -- (Korresp.) 18 Tage Bundessubvention. "Der Geister, die ich rief, werd' ich nicht mehr los." Sie haben es herrlich weit gebracht, die Schulmeister mit ihrer Militärlerei. Zum Teufel ist der Spiritus, der Sack, der ist geblieben! Abgesehen davon, daß weitaus die große Mehrzahl der militärfähigen Herren Pädagogen dazu verurteilt ist, bis zum 50. Jahre den prosaischen Habersack nachzuschleppen, kommt nun der hohe Bundesrat und präsentiert dem jungen Lehrerrekruten eine Subvention von 18 Tagen Turn=, besser Strafkurs und zwar für jeden, der nicht Arme und Beine nach den überspannten Forderungen unserer Turnwütriche wie ein geölter Blitz rauß= schmeißt. Die radikalen Aargauer Nachrichten bemerken hiezu: "Der Lehrer ist scheints außerhalb der Militärgesetze gestellt! Ich sage es rund heraus, wenn dieser Beschluß mich beträfe, so würde ich mich in meinem verfassungs= mäßigen Recht verlett halten und zuständigen Ortes Refurs einreichen. Wenn die Bundesbüreaukratie sich solche Sprünge erlaubt, so ist es kein Wunder, wenn man die Bäume nicht in den himmel wachsen lassen will." Ganz richtig, der Bundesrat hat kein Recht, den Lehrerrefruten, der seinen Militär= dienst erfüllt hat, nachträglich zu einem Turnkurs zu kommandieren. Lassen die turnerischen Sprünge des angehenden Lehrers zu wünschen übrig, so ist es Sache der betreffenden Kantone, rejp. Erziehungsbehörden, ihn zur Aneig= nung derfelben zu verhalten. Wir sehen, daß der Bund auch ohne Subvention nicht übel Lust hat, die Nase in die Schule zu stecken, daher: trau, schau, wem!
- Pasel. \*) Die Schulipnode begrüßte die Absicht des Bundes, die Bolkssichule sinanziell zu unterstüßen und wünscht, daß diese Unterstüßung in erster Linie und in ausreichendem Maße denjenigen Bundesteilen verabreicht werde, die nicht im stande sind, aus eigenen Mitteln für einen genügenden Primarunterricht zu sorgen. Wenn es dem Bunde ernst ist mit der Unterstüßung der Bolksschule, und er keine Nebenabsichten damit verbindet, so wird er alle Bestimmungen und Bedingungen weglassen, welche der Selbständigkeit der Kantone im Schulwesen Gefahr drohen oder zu nahe treten, und keine andere Bedingung ausstellen als die, daß die Subvention der Bolksschule in der That auch zukomme, worüber die Kantone dem Bunde gegenüber verantwortslich sind. Namentlich muß jede Kontrollbehörde wegsallen, denn so viel Bers

trauen verdienen doch die einzelnen Kantonsregierungen, daß deren Bericht genügt. Der Bund zahlt ja im Grunde genommen dem Volke nur, was er von demfelben bekommen hat.

Schaffhausen. Eine Verordnung des Erziehungsrates erklärt dem Wunsche des Lehrers gemäß die Fortbildungsschule vom 18. und 19. Altersjahr als obligatorisch. — Die Lehrerkonferenz behandelte das Thema: "Ist es wünschenswert, daß unsere Elementar= (Primar=) Schülerinnen auch Unterricht im Zeichnen und in der Raumlehre erhalten, und wenn ja, was ist zu thun, daß eine entsprechende Forderung verwirklicht wird." Der erste Teil der Thesis wurde aus formalen und praktischen Gründen bejaht; zur Durchführung verslangte man besondere Kurse für die Arbeitslehrerinnen, damit sie diese Fächer erteilen könnten.

Peutschland. In Eichstätt verschied, erst 54 Jahre alt, nach kurzer Krankheit, der in weiten Kreisen bekannte Professor und Seminarregens Dr. Mathias Schneid, der auch als Schriftsteller sich hohen Ruhm erwarb. Von seinen vielen Schriften erwähnen wir: "Naturphilosophie im Geiste des hl. Thomas", "Aristoteles in der Scholastik", "die Körperlehre des Joh. Duns Stotus," "die Philosophie des hl. Thomas." Zudem war er Mitarbeiter am "Philosophischen Jahrbuch" und am "Kirchenlezikon." In ihm verliert die theologische Lehranstalt in Sichstätt eine ihrer vorzüglichsten Zierden.

Niederlande. Der "Staatsanzeiger" klagt über Mangel an Lehrer der deutschen Sprache und Litteratur. Da wäre also ein Arbeitsfeld für deutsche Philologen, die noch keine Anstellung haben. —

**Frankreich.** — Das Attentat auf die französische Kammer und dasjenige in Barcelona, Spanien, haben der Welt wieder einmal gezeigt, wohin der Mensch kommen kann, wenn er allen Glauben an Gott und an ein ewiges Leben über Bord geworfen hat. Er wird zu einem Ungeheuer, das mehr zu fürchten ist als das wildeste Tier, weil er mit Verstand und Überlegung an sein grausenhaftes Zerstörungswerk geht. Man wußte in der französischen Rammer nichts Giligeres zu thun als ein Anarchiftengesetz auszuarbeiten. Aber so lange man im geistigen Gebiete dem Anarchismus huldigt, d. h. Gott und seine hl. Religion aus der Schule und den Ratsfälen, aus dem ganzen staatlichen Leben verbannt, Gesetze schmiedet gegen die Kirche und ihre Anstalten, die doch nur bezwecken, im Menschen das Niedere und Tierische der Herrschaft, der Bernunft, der Religion, des Geistigen und Höheren im Men= schen zu unterwerfen, nützt alles Vorgehen gegen den Anarchismus nichts. Die Erziehung zu Hause, die Schule, das ganze öffentliche Leben muß wieder christlich werden, - das ist der einzig vernünftliche und mit Erfolg gekrönte Kampf gegen diese entsetlichen Folgen des Unglaubens. Möchte man sich dieser Wahrheit auch in unserer 1. Schweiz merken, bevor es zu spät ift. treffend drudt fich hierüber in einem Gedichte Berr Redaftor Dürrenmatt aus, wenn er sagt:

> Den Hergott habt ihr ausgemerzt Aus Eurer Laienschule; Drum wird der Teufel so beherzt In seinem Höllenpfuhle. Ihr proklamiert: Kein Gott, Kein Herr! Dafür habt ihr den Luzifer!

Ihr sagt dem Bolke: Du bist frei Bon Gott und ew'gen Strafen — Und schreiet nach der Polizei, Nach schärferen Paragraphen; Das Gottesreich habt ihr bekriegt Und jammert, daß die Hölle siegt.

Dem Christentum galt euer Streit, Das machtet ihr zu Schanden; Den Tiermensch habt ihr beifreit Aus gottgewollten Banden; Nun ist er ledig, ist er los Und wirft euch Bomben in den Schoß!

Ihr Christenvölker in der Rund', Errettet euere Jugend; Berlaßt den bodenlosen Grund Der glauben & losen Tugend! Uns ist und bleibt kein ander Heil, Als was in Christo uns zu Teil.

# Pädagogische Litteratur.

- 1. Die Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den schweizerischen Retruten von 1880—1893. Mit Einwilligung des schweiz. Militärdepartements, herausgezgeben von Fr. Nager, Rektor, in Altorf. 9. vermehrte Auflage. Einzelpreis 40 Cts; 68 St. Altdorf, Druck und Verlag der Buchdruckerei Huber. 1894. Wir können diese vortrefflichen und praktischen Hechnungen von den Rekrutensprüfungen von 1892 und 1893 bedeutend vermehrt. Der Lehrer sindet in ihnen eine ungemein reiche Auswahl von Ubungsaufgaben, die um so wertvoller ist, da sie besonders das tägliche Leben berührt und vom Leichten zum Schweren, (von Stufe 4 dis Stufe 1) vorwärtsschreitet. Sie will aber die methodischen Rechenspefte, die in den verschiedenen Schulen eingeführt sind und dem Gang des Rechensunterrichtes zu Grunde liegen, nicht verdrängen, sondern ergänzen. Übung des Geslernten in möglichst vielen und verschiedenartigen Beispielen, denen keine Schablone zu Grunde gelegt werden kann, sondern bei deren Lösung der Verstand zur Haltung kommen muß, ist ein Hauptsattor zum Gelingen des Rechenunterrichtes und von diesem Standpunkte sind die vorliegenden Aufgaben auch für die Primarschule sehr zu empsehlen. Beim Rekrutenunterricht, in Wiederholungs= und Fortbildungsschulen werden sie geradezu vorzügliche Dienste leisten. Möge daher die neue Aufslage wieder ihren Gang in recht viele schweizerischen Schulen machen.
- 2. Wie nährt man sich aut und billig. Anleitung für Lehrerinnen und Schülersinnen von Kochs und Haushaltungskursen. Auf Antrag der ökonomischen und gesmeinnützigen Gesellschaft. Herausgegeben von der Direktion des Inneru des Kantons Bern. 40 St. 30 Cts. Bern, Druck und Verlag von K. J. Wyß. 1893. Das Büchlein behandelt zuerst im allgemeinen den Zweck der Ernährung und der Versdauung, dann die Bedeutung und Menge der einzelnen Nahrungsstoffe in der Nahrung, bespricht hierauf die Genußmittel: Gewürze, Kaffee, Thee und die alkoholischen Getränke in ihrer Bedeutung für den menschlichen Körper, durchgeht die einzelnen Nahrungsmittel nach ihrem chemisch vorhandenen und nach dem verdaulichen Rährstoffgehalt: Eiweißstoffe, Fett, Kohlehndrate (Stärcke, Zucker 2c.), Aschensalze in Brozenten berechnet und stellt endlich die Preiswürdigkeit der gedräuchlichsten Rahrungsmittel aus dem verdaulichen Nährstoffgehalt und dem Marktpreise berechnet dar. Der Schluß giebt eine Reihe von Speisezeddeln für Familien von je einem arbeitenden Mann, einer Frau und einem Kind von 6—14 Jahren, und eine Anleitung zum Konservieren des Fleisches, ebenso ein Schema zur Behandlung der Fleischstücken